



EIDGENÖSSISCHE FINANZVERWALTUNG
 ADMINISTRATION FÉDÉRALE DES FINANCES
 AMMINISTRAZIONE FEDERALE DELLE FINANZE

3003 Bern, 14. Mai 1974

An Herrn
Bundesrat G.-A. Chevallaz

Ihr Zeichen / V. réf. / V. rif.

U. Zeichen / N. réf. / N. rif.

Aktennotiz betreffend Besuch von Herrn Arthur Burns,
 Président du Federal Reserve Board

Die diskutierten Probleme seien im folgenden kurz zusammengefasst:

1. Durch Oelpreiserhöhung verursachte Zahlungsbilanzungleichgewichte

Nach Mr. Burns sind die Probleme im Zusammenhang mit der Oel-
krise "unmanagable" geworden. Die Mehreinnahmen der oelprodu-
 zierenden Länder werden sich pro 1974 auf etwa 60 Milliarden
 Dollar belaufen. Das Problem könnte nicht auf dem Wege eines
 finanziellen "recycling" gelöst werden, es müssten vielmehr
 vor allem die Preise gesenkt werden können. Daher auch die von
 den USA auf Februar 1974 einberufene Konferenz der Erdoelbezüger-
 Staaten mit dem Vorschlag:

- Einen diplomatischen Druck auf die Produzenten auszuüben,
 die Oelpreise zu reduzieren;
- Eventuell zu Sanktionen zu greifen (denkbar wäre z.B. die Bil-
 dung eines "Verbraucher-Kartells", das eine Exporttaxe erheben
 würde auf alle Exporte nach den Erdoelländern);
- Eine ausgeglichene Verteilung der Energie auf die interes-
 sierten Länder zu prüfen;
- Die Erforschung neuer Energiequellen zu forcieren.



Infolge Opposition Frankreichs und zuwenig Unterstützung durch andere Länder war der Konferenz kein Erfolg beschieden. Mr. Burns bezeichnete die politische Führung als blind.

Schweizerischerseits wurde bedauert, dass unser Land an dieser Konferenz nicht teilnehmen konnte und erklärt, dass wir zur Initiative der USA grundsätzlich eine positive Haltung eingenommen hätten.

Nach Mr. Burns ist es nicht ausgeschlossen, dass die USA auf diesem Gebiete eine neue Initiative unternehmen würden. Die Aussichten dürften sich etwas verbessert haben. Der neue Bundeskanzler Schmidt habe in New York als einer der wenigen die USA sekundiert und im besonderen gesagt, dass die Oelpreise gesenkt werden müssen; die Regierung Wilson sei gegenüber den USA freundlicher gesinnt als die Regierung Heath; dies treffe wohl auch auf Giscard d'Estaing zu.

Mr. Burns ist hinsichtlich der Preisentwicklung leicht optimistisch:

- Es sei eine gewisse Ueberproduktion da, sodass die heutigen Oelpreise kaum haltbar seien;
- Bei dem zu erwartenden weltweiten geringeren Wirtschaftswachstum sei der Bedarf im Prinzip geringer, sodass die Preise auch deshalb eine rückläufige Tendenz haben sollten (dies dürfte auch bei einzelnen andern Rohstoffen und bei Agrarprodukten der Fall sein; auf diesem letzteren Sektor stehe die USA vor einer sehr guten Ernte);
- Preissenkend würde auch eine geringere Inflationsrate wirken, die z.B. in den USA erwartet werden könnte;
- Bei einer solchen Entwicklung sollten auch die erdoelexportierenden Länder für Preisreduktionen zugänglicher sein.

Notwendig sind Kontakte zwischen den Verbraucher-Staaten und aufklärende Kontakte gegenüber den erdoelproduzierenden Ländern. Positive Resultate sind nicht ausgeschlossen; zu grosser Optimismus wäre indessen fehl am Platz.

Erforderlich ist auch eine internationale Kooperation hinsichtlich der Verwendung und des Einsatzes der Erdoel-Gelder. Nach Ansicht Mr. Burns würde der Markt damit zu einem grossen Teil fertig werden (unter anderem Euromarkt). Die Ueberschussländer hätten dabei besondere Verpflichtungen, vor allem wenn sie grössere Währungsreserven besitzen. Gewisse Aktionen könnten auch via Weltbank, Asiatische Entwicklungsbank, Internationaler Währungsfonds und BIZ organisiert werden.

Im übrigen habe man die Auswirkungen des Oelproblem es auf die Zahlungsbilanzen anfänglich wohl zu pessimistisch beurteilt. Demgegenüber werde vielleicht jetzt ein etwas zu grosser Optimismus an den Tag gelegt.

2. Zahlungsbilanz-Schwierigkeiten in Italien

Die USA sind bereit, Italien finanziell beizustehen, sie haben insbesondere die Swap-Möglichkeiten erhöht.

Die italienischen Zahlungsbilanzdefizite seien indessen auf dem Kreditwege allein nicht lösbar. Neben der Frage der Kreditwürdigkeit müssten Kredite nicht nur verzinst, sondern auch einmal zurückbezahlt werden. Mr. Burns ist daher der Meinung, das das italienische Sanierungsprogramm grundsätzlich richtig konzipiert ist, auch wenn restriktive Massnahmen auf dem Handelsgebiet an sich bedauerlich seien.

3. Internationale Währungsreform (Internationaler Währungsfonds)

Bekanntlich ist die Währungsreform wegen der Oelkrise zurückgestellt worden.

Mr. Burns war nie ein Freund des sog. "Zwanziger-Komitees", das mit der Reform betraut war. Dieses Komitee war faktisch ein Komitee von 120 Personen und zu gross, um mit den Arbeiten vorwärts zu kommen. Auch hätten die Entwicklungsländer in jeder Sitzung das Problem des "Links" (Zuteilung zusätzlicher Sonderziehungsrechte) zur Diskussion gestellt. Deshalb setzten sich dann auch die fünf wichtigsten Industrieländer allein an den Tisch.

Mr. Burns erachtet es als einen Fehler, dass das effektivere "Zehner-Komitee" suspendiert wurde. Er hofft, dass es später wieder reaktiviert werden kann.

Für die USA bildet der sog. Anpassungsprozess (gewisser Automatismus zur Vornahme von Auf- bzw. Abwertungen nach bestimmten "objektiven Kriterien") nach wie vor das Schwergewicht einer künftigen Währungsreform. Dies trotz kritischer Aufnahme in Europa.

Mr. Burns ist der Meinung, dass es möglich sein sollte, Richtlinien für das Floating aufzustellen. Die grossen Kursschwankungen würden zusätzliche Kosten verursachen, was bei hoher Inflation allerdings eine geringere Rolle spiele.

Mr. Burns würde einem allfälligen Beitritt der Schweiz zum Währungsfonds positiv gegenüberstehen. Er sieht Vorteile für ein weltverbundenes Land wie die Schweiz, hat aber auch Verständnis für unsere zögernde Haltung. Er versteht, dass wir gegebenenfalls einen Sitz im Direktionskomitee beanspruchen wollten. Für Mr. Burns ist es nicht ausgeschlossen, dass die Zahl der Direktoren von 20 auf 21 oder 22 erhöht werden könnte.

4. USA/Inflation/Dollarkurs

Hinsichtlich Bekämpfung der Inflation in den USA ist Mr. Burns optimistisch. Die Federal Reserve wird die restriktive Geldpolitik vorläufig weiterführen. Bezüglich der fiskalischen Seite

ist Mr. Burns optimistischer als auch schon; der Kongress sei bei den Ausgaben inflationsbewusster geworden. Es sei daher nicht ausgeschlossen, dass die Inflationsrate bis Ende Jahr unter 10 % gesenkt werden könnte, nicht zuletzt auch wegen möglicherweise sinkenden Rohstoffpreisen.

Nach den Erfahrungen in den USA und anderswo ist die Preis- und Lohnkontrolle unter bestimmten Voraussetzungen für 1 - 2 Jahre positiv zu werten. Das System funktioniere mit der Zeit aber immer weniger; auch weil die Vorschriften mehr und mehr umgangen würden. Nach einem Unterbruch von vielleicht wieder 1 - 2 Jahren könnte die Preis- und Lohnkontrolle unter Umständen wieder eingesetzt werden.

Nach Ansicht von Mr. Burns ist der Dollar gegenwärtig unterbewertet. Die USA werden darüber wachen, dass der Dollar nicht zu tief sinke. Im Moment sei dies indessen etwas schwieriger aus Gründen der Inflationsbekämpfung.

5. Goldproblem

Mr. Burns hat Verständnis für die Auffassung der EG-Finanzminister, dass das Goldproblem überdacht werden müsste. Die USA sind aber nach wie vor gegen eine generelle Erhöhung des offiziellen Goldpreises, nicht zuletzt weil dadurch die internationale Liquidität allgemein erhöht und ein zusätzliches Inflationspotential geschaffen würde. Lösungen müssten vielmehr von Fall zu Fall geprüft werden, so z.B. im Falle Italiens, dem unter Umständen auf der Basis des Marktpreises Devisen gegen Gold zur Verfügung gestellt werden könnten.

Mit vorzüglicher Hochachtung
EIDG. FINANZVERWALTUNG
Der stellvertretende Direktor:


Dr. B. Müller